

Das Elterngespräch in der Begutachtung¹

Vorbemerkungen

Zweck des Gesprächs

- Das Gespräch soll einen Gedankenaustausch darstellen, wechselseitig Anregungen vermitteln und das gegenseitige Verstehen der Gesprächspartner fördern.
- Die Eltern können ihre Sicht auf Entwicklungsverlauf, Art, Umfang und Ursachen der Probleme mitteilen. Ihre Wünsche und Erwartungen werden entgegengenommen.
- Sie werden über den Zweck der Begutachtung informiert und die Sichtweise der Schule informiert.

Allgemeine Gesichtspunkte der Durchführung

- In der Vorbereitung sollen einige Fragen ausgewählt werden, die die Gesprächsbereitschaft der Eltern anregen können und den Problemen entgegenkommen, die die Eltern bewegen.
- Einigungssituation über den Gesprächsanlass herstellen.
- Das Gespräch soll partnerschaftlich, gleichberechtigt und symmetrisch erfolgen.
- Vorbereitete ausgewählte Problemkreise ansprechen, aber kein Frage-Antwort-Spiel (Abfragen ist eine stark asymmetrische Form der Gesprächsführung).
- Als methodische Hilfestellungen kann zum Beispiel die „Biographische Analyse“ verwendet werden. Hierbei kann eine auf das Blatt gezeichnete Linie veranschaulichen, wie der Lebensweg eines Kindes bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt aussieht. Im Gespräch wird zusammengetragen, welche Daten und Ereignisse im Leben des Kindes wichtig waren, weshalb und wie das geschah und sich entwickelte. Dabei können auch Erfahrungen des Kindes in das Sichtfeld gelangen, über bisher nur wenig bekannt ist, die aber wahrscheinlich prägende Spuren hinterließen. Symbole und Stichwörter, die an der Linie angebracht werden, lassen die „Erzählung“ vor die Augen treten.
- Die Anfertigung von Notizen wird vorher vereinbart.

Inhalt

Das Gespräch kann zunächst dazu dienen, *die objektiven Entwicklungsdaten* über die Familiensituation und den bisherigen Entwicklungsweg zu komplettieren, sofern sie bisher noch nicht bekannt sind. Angesprochen werden *Anlass und Anliegen des Gesprächs*, so dass eine Verständigung darüber erreicht werden kann. Ohne eine Reihenfolge vorzugeben, geht der Hauptteil des Gesprächs auf die *die Vorgeschichte und bisherige Förderung* ein. Wichtige Themen sind weiterhin die Einschätzung der Eltern zur Motivation und anderen Besonderheiten ihres Kindes, also zu dessen *Innensichtperspektive*. Unbedingt sollte das Gespräch auf bestehende *Ressourcen in der Persönlichkeit des Kindes* und *Unterstützungspotentiale im Umfeld* gerichtet werden. Auch *aktuelle Belastungen* sind ein wichtiges Thema. Aus diesen Themenkreisen muss in zwangloser Weise ausgewählt werden und den Eltern wird die Führung des Gesprächs nicht aufgedrängt (partnerschaftliches Herangehen). Wichtig ist die Frage „*Was müsste geschehen?*“; Überlegungen zu weiteren Maßnahmen könnten das Gespräch abschließen.

Die folgende Zusammenstellung von Fragen ist kein Gesprächskompass, kann aber für die Vorbereitung herangezogen werden oder dazu dienen, Notizen darüber anzufertigen, was man bereits über das Kind weiß und wichtig erscheint. Darüber hinaus mag die folgende Zusammenstellung der Fragekomplexe als Arbeitsmittel bei der Erarbeitung von förderdiagnostischen Gutachten und Plänen herangezogen werden.

¹ © G. Matthes (2011)

Fagenkomplexe

A. Objektive Entwicklungsdaten

1. Familienformel, zum Beispiel V (Alter), M (Alter), Geschwister (Alter)
2. Stellung in der Geschwisterreihe
3. Schuldurchlauf (Zurückstellung, Einschulung, Klassenwiederholungen)
4. Schulwechsel, Wechsel des Umfeldes
5. Bei wem lebt das Kind?
6. Bedingungen bei Herkunft aus dem Ausland
 - a) Verständigungsmöglichkeit, Sprachbeherrschung
 - b) Herkunft (aus welchem Staat, Angehörige einer Minderheit, kultureller Hintergrund, Religion, soziale Einstellungen, Sitten und Gebräuche)
 - c) Zukunft (rechtliche Situation geklärt/ ungeklärt, Perspektiven, ob Rückkehr oder in Deutschland bleibend)

B. Anlass und Anliegen des Gesprächs

- Was erwarten die Eltern von dem Gespräch?
- Welche Themen möchten die Eltern besprechen?
- Welche Themen möchte der Gesprächspartner der Eltern besprechen?

Themen und Anliegen des Gesprächs	Wichtigkeit

1 = wichtig; 2 = deutlich, 3 = stark ausgeprägt

C. Vorgeschichte und bisherige Förderung

C 1. Vorgeschichte

1. Wann traten die Besonderheiten zum ersten Mal auf? Worüber haben Sie sich Sorgen gemacht? Wie haben Sie, Ihr Mann, Ihre Frau reagiert?
2. Was wissen Sie noch über die frühkindliche Entwicklung (Sitzen, Krabbeln, Laufen, erste Worte, Sauberkeit)?
3. Was war typisch für das Verhalten des Neugeborenen, des Säuglings, des Kleinkindes (Temperamentsmerkmale, Schlafprobleme, Störungen der Nahrungsaufnahme, häufiges Schreien u.a.)?
4. Wie gelang die Eingewöhnung in den Kindergarten?

5. Wie lernte das Kind in den ersten Schuljahren?

6. Wurden ärztliche Diagnosen gestellt?

Diagnose	Von wem und wann gestellt?	Behandlung

7. Welche Lebensereignisse wirkten belastend für das Kind (Erkrankung, Krankenhausaufenthalte, Unfälle, Trennungserfahrungen, neue Familienmitglieder, Übergänge zum Kindergarten und zur Schule und anderes)?

Alter	Ereignis	Reaktion des Kindes

8. Welche Entwicklungsphasen waren besonders positiv (relativ)?

C 2. Bisherige Förderung

1. Nahm das Kind an einer Frühförderung teil?

Form der Frühförderung	Wie oft? Wie kontinuierlich?	Erfolg

2. Wie reagierten die Mutter, der Vater auf unbefriedigende Schulleistungen bzw. Verhaltensprobleme? (helfen, üben, resignieren, Zusammenarbeit mit der Schule suchen, Hilfe bei anderen suchen)?

3. Wie reagierte die Schule (Förderunterricht)? Waren Sie einverstanden mit dem, was die Schule tut? Welche Wünsche hatten Sie?

4. Wie erledigt das Kind seine Hausaufgaben?

5. Sind bereits Anträge auf Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs gestellt worden?

D. Innensichtperspektive des Kindes

„Gern möchte ich Ihr Kind noch besser kennen lernen.“ Sinngemäß können zum Beispiel folgende Fragen angeschnitten werden:

D 1. Schule

- Geht das Kind gern zur Schule? Schulangst? Andere Ängste
- Wie reagiert das Kind auf Misserfolge in der Schule?

D 2. Freizeit / Spiel

- Womit beschäftigt das Kind sich am liebsten? Wo, was und mit wem spielt es gern?
- Wie verträgt es sich mit anderen Kindern (Spielgefährten, Mitschüler)?

D 3. Soziale Kontakte, Geschwisterbeziehungen

- Wen mag das Kind besonders gern? Wen mag es überhaupt nicht?
- Gibt es eine Geschwisterrivalität?
- Worüber gibt es leicht Streit?

D 4. Gefühle, Stimmungen, psychophysische Situation

- Hat es manchmal Minderwertigkeitsgefühle? Wirkt es niedergeschlagen?
- Strahlt es körperliche Unruhe aus?
- Kann es ertragen, wenn Wünsche nicht gleich erfüllt werden?
- Wie kann es seine Impulse steuern?

D 5. Symptome und Verhaltensprobleme

- Fallen Symptome auf (Nägelknabbern, Haarausreißen, Ticstörung, Kopfschmerzen, Schlafstörungen)?
- Geht das Kind leicht in Opposition? Wann? Wem gegenüber?
- Wann verhält es sich aggressiv?

D 6. Eltern-Kind-Beziehungen, Bindungen

- Was *ist* das Kind *für* die Mutter, für den Vater (Sorgenkind, Lieblingstochter, Partnerersatz, enttäuschender Hoffnungsträger, Prinzessin, Kumpel, überforderte Mithelferin)?

E. Ressourcen in der Persönlichkeit des Kindes

1. Welche Lehrer / Fächer mag das Kind?
2. Stärken auf einem Gebiet; Tätigkeiten, aus denen das Kind ein positives Selbstwertgefühl schöpft und die deshalb auch zukünftig unterstützt werden sollten
3. Was gefällt den Eltern an ihrem Kind besonders? Welche Dinge laufen gut?
4. Was tut das Kind ausdauernd, gerne?

5. Welche weiteren Stärken hat das Kind (Hilfsbereitschaft, Fähigkeiten zur Kooperation, gute körperliche Belastbarkeit, Reflexionsfähigkeit, Durchsetzungsfähigkeit, Mitgefühl, Kontakte zu Gleichaltrigen)?

F. Unterstützungspotenziale im Umfeld

F 1. Unter welchen Bedingungen lernt das Kind erfahrungsgemäß besser bzw. unter welchen Bedingungen vermindern sich die Verhaltensauffälligkeiten?

Wann war das so? Was braucht es dafür? Was kann getan werden, damit eine solche Situation noch häufiger eintritt?

F 2. Welche günstigen und unterstützenden Bedingungen können besonders hervorgehoben werden?

		Bemerkung
Die Eltern interessieren sich für das schulische Lernen des Kindes.		
Die Eltern kennen den Lernstand (Lesen, Rechtschreibung, mündlicher und schriftlicher Ausdruck, Schreiben, Mathematik und anderen Fächern)		
Die Eltern schätzen das Lern- und Arbeitsverhalten des Kindes richtig ein.		
Das Kind hat einen Platz, an dem es seine Hausaufgaben in Ruhe erledigen kann		
Das Kind hat guten Kontakt zu Freunden und Geschwistern, so dass es Einordnungsfähigkeit, Kooperation und Durchsetzungsfähigkeit gedeihen können.		
In der Familie herrscht ein sprachlich anregendes Milieu.		
In der Familie herrscht ein freundliches und zugewandtes Erziehungsklima.		
Die Eltern arbeiten mit dem psychosozialen Unterstützungssystem zusammen.		

G. Aktuelle Belastungen

G 1. Wirkt sich die sozialökonomische Situation beeinträchtigend für das Kind aus?

Welche Faktoren besonders? Gibt es Chancen für eine Hilfe?

G 2. Welche Probleme von Familienmitgliedern wirken für das Kind beziehungsweise die Gesamtsituation belastend (Eheprobleme, Probleme mit anderen Kindern in der Familie und anderes)?

G 3. Wirken bestimmte Faktoren im Tagesablauf belastend?

Belastende Faktoren im Tagesablauf (zum Beispiel Medienkonsum, zu wenig Schlaf, allgemein unruhige Bedingungen)	Subjektive Stärke des Problems (Skala von 1 bis 9)

G 4. Gibt es beeinträchtigende, immer wiederkehrende charakteristische Problem- und Konfliktsituationen zu Hause, in der Schule, in der Gruppe der Gleichaltrigen oder in anderen Bereichen?

- Worin bestehen sie?

Konfliktsituation (zum Beispiel Essverhalten, Befolgen von Anweisungen, Umgang mit der Kleidung, Erinnern von Geschehnissen)	Subjektive Stärke des Problems (Skala von 1 bis 9)

- Analyse einer Konfliktsituation mit hoher Problemstärke

(1.) Was genau macht das Kind? (2.) Wann genau tritt das Problem auf? (3.) Wie reagieren die Interaktionspartner? (4.) Wie reagiert das Kind darauf?

H. Was müsste geschehen?**Welche Möglichkeiten sehen die Eltern?**

- Was wäre nach Meinung der Eltern langfristig das Beste für das Kind?
- Was könnte ein erster Schritt sein?
- Welche Hilfe benötigen die Eltern dafür?

Welche Zukunftsvorstellungen fassen sie für das Kind ins Auge?**Was erwarten sie von der Schule?**